

nis haften, je eindeutiger ihre Inhalte und je markanter ihre Züge sind. Dass sie zwar nicht ganz aus der Luft gegriffen sind, trotzdem aber bestenfalls die Wahrheit streifen, konstatiert Ralph Kellenberger in «Kultur und Identität im kleinen Staat. Das Beispiel Liechtenstein»: «*Das Gefährliche an stereotypen Zuschreibungen ist, dass sie meistens einen Kern Realität beinhalten, aber knapp neben ‹der› Wahrheit liegen und somit falsch sind.*»⁸

Wie schnell solche Zuschreibungen von aussen gemacht werden und wie erstaunlich beständig sie sind, bewiesen wiederum die letzten zwei Jahre im Zusammenhang mit den Ereignissen um den Finanzplatz. Angesichts der massiven Vorwürfe war Liechtenstein nicht nur gefordert, sich um die Verbesserung der Situation zu bemühen, sondern wurde vor allem auch mit der dringenden Notwendigkeit konfrontiert, sich aktiver um die Gestaltung seines Image im Ausland zu bemühen. In der Folge wurden neben innenpolitischen Anstrengungen zur Verbesserung der Situation und aussenpolitischen Vermittlungsbemühungen deshalb auch zwei PR-Agenturen damit beauftragt, das Image Liechtensteins im Ausland zu analysieren und dieses auf der Grundlage spezifischer Kommunikationskonzepte zu verbessern.⁹ Zum selben Zweck wurde bei der Regierung zusätzlich die Stabsstelle einer Kommunikationsbeauftragten eingerichtet.

«Public Diplomacy» und die Mitsprache der Aussenpolitik in der Gestaltung von Identität

Mit der Globalisierung und der zunehmenden Multilateralität aussenpolitischer Beziehungen ist demzufolge die Konstruktion von Identität, bzw. der Aufbau eines Image oder Profils, gerade für weniger bekannte Kleinstaaten wie Liechtenstein von essentieller Bedeutung. Dies gilt insbesondere auch im Hinblick auf die Erhaltung staatlicher Souveränität. Die klassische Souveränitätspolitik, in der nach innen autonom handeln-

⁸ Kellenberger, 1996, S. 28.

⁹ Das bis dahin vorhandene Wissen über das Liechtenstein-Bild im Ausland ging auf die Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach von 1997 und die Untersuchung der Medienberichterstattung über Liechtenstein aus dem Jahr 1975 von Norbert Janßen zurück. In beiden Studien wird Liechtenstein vor allem positiv konnotiert.